



CHROTTAINSTRUMENTE

Die historische Chrotta (Crwth, Rotta) war eine Streichleier keltischer Barden im frühen Mittelalter. In unterschiedlichen Formen war sie vorwiegend in den skandinavischen Ländern noch bis Anfang des 19. Jahrhunderts in Gebrauch.

Die von mir entworfenen Chrottainstrumente sind in ihrer Form und Bauweise nicht den historischen Vorbildern nachgebaut oder nachempfunden.

Sie sind vielmehr moderne Streichinstrumente, weisen aber einige **wesentliche Merkmale der historischen Chrotta** auf:

* Der **Steg** steht mit einem Fuß auf der Resonanzdecke; der andere Fuß reicht durch eine Öffnung in der Decke direkt auf den Boden. Decke und Boden schwingen dadurch als *gleichwertige* Membranen.

Diese Form der Schwingungsübertragung unterscheidet die Chrotta fundamental von den Instrumenten der Geigenfamilie, deren Steg mit beiden Füßen auf der Decke steht, wobei Decke und Boden zusätzlich durch einen Stimmstock verbunden sind.

* Decke und Boden der Chrottainstrumente sind - ebenfalls im Unterschied zur Geige

vorwiegend flach gearbeitet und nicht gewölbt. **Flache Resonanzplatten** sind erheblich leichter und schneller in Schwingung zu versetzen.

Klanglich wirken sich diese Unterschiede vor allem so aus, daß Chrottainstrumente wesentlich milder, weicher und wärmer im Ton sind als die klassischen Streichinstrumente. Die Schallabstrahlung ist nicht so direkt wie bei der Geige.

Der Klang scheint eher aus der Tiefe zu kommen, im Raum zu entstehen und wird als einhüllend erlebt.

Die Schwingungen der Chrotta (v.a. in den tieferen Lagen) sind für die SpielerIn sehr stark auch körperlich spürbar.

Die **Ansprache** einer Chrotta ist leichter. Das Streichen erfordert wenig Bogendruck, denn die Saite wird schon durch das Eigengewicht des Bogens in Schwingung versetzt.

Die dynamische Entfaltung des Klangs ist bei Instrumenten mit flachen Decken und Böden allerdings begrenzter, der Ton ist nicht so kraftvoll wie bei modernen Streichinstrumenten klassischer Bauweise.





Sopranchrotta



Kontrabaß

Ihre klanglichen und spielerischen Besonderheiten lassen die Chrotta besonders für den pädagogisch-therapeutischen Bereich interessant erscheinen:

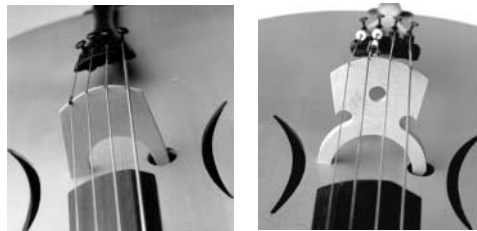
- * für Menschen, die ein Streichinstrument erlernen wollen.
- * als elementare Streichinstrumente für die musikalische Früherziehung mit Kindern.
- * für die Arbeit mit KlientInnen und PatientInnen in der Musiktherapie

Dementsprechend entstehen in der KlangWerkStatt eine Vielzahl unterschiedlicher Modelle von Chrottainstrumenten.

Vor allem **Therapie-, Kinder und Anfängerinstrumente** sprechen besonders leicht an und haben einen so weichen Klang, daß ungeübte SpielerInnen (und ihre Umgebung) nicht von unangenehmer Schärfe und Anspracheproblemen vom Spiel abgeschreckt werden. Instrumente für versiertere SpielerInnen sind dagegen sehr viel kraftvoller und obertonreicher. Diese Klangunterschiede sind bedingt durch eine unterschiedliche Bauart der Instrumente sowie die Höhe und Form ihrer Stege.



Althrotta



Für **professionelle SpielerInnen** sind von besonderem Interesse Chrottainstrumente mit gewölbter Decke und Boden. Hier verbindet sich die spezifische Wärme des Chrottatons mit der Kraft und Dynamik der klassischen Streichinstrumente.

Alle Chrottainstrumente werden aus massivem Tonholz einzeln und auf Auftrag gefertigt, so daß die jeweilige Ausführung eines Instruments mit der BestellerIn genau besprochen werden kann.

"Klassisch" ist die Kombination Bergfichte/Bergahorn; bei Therapieinstrumenten werden auch Nußbaumböden verarbeitet. Sie können zwischen sehr schlichten und aufwendigeren Ausführungen (geflechteten Hölzern, Einlegeadern, Farbblack) wählen. Die Farbe der Instrumente bewegt sich zwischen natur-, honigfarben und rotbraun.

Das Spektrum der Chrottainstrumente in den Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Baß entspricht hinsichtlich Stimmung, Besaitung, Saiten-bzw. Korpuslänge und Spielweise den Instrumenten der Geigenfamilie, so daß jede SpielerIn klassischer Instrumente problemlos auch Chrotta spielen kann. Die Instrumente sind in allen üblichen Größen (4/4, 7/8, 3/4 usw) erhältlich.



Tenorchrotta in 7/8-Größe

Die bereits erwähnte mühelose Ansprache und der geringe Bogendruck beim Streichen erlaubt AnfängerInnen ein entspannteres, unverkrampfteres Spiel mit weniger Anstrengung. Die Technik des Bogendrucks und die schwierigere Handhabung kann beim späteren Wechsel auf ein klassisches Instrument immer noch und leichter erlernt werden, wenn ein virtuoseres, kraftvolleres Spiel angestrebt wird.



Tenorchrotta in 4/4-Größe mit Einlegeader und Randüberstand

Menschen, die erst als Erwachsene begonnen haben, zu streichen, werden sich mit einer Chrotta aber vielleicht auch dauerhaft wohler fühlen können als mit einem klassischen Instrument, weil sie beim Spiel weniger "arbeiten" müssen. Denn die Chrotta weist viel Eigenklang auf, der nicht erst durch hartes Üben "erkämpft" werden muß. Dies fördert die Spielfreude und das musikalische Erleben schon von Beginn an.

Besonders deutlich sind diese klanglichen Vorzüge bei Kinder-Instrumenten in kleineren Größen (z.B. Celli in 1/2- oder 1/4-Größe) die bekanntermaßen häufig als reine Übe-Werkzeuge mit wenig Klang gebaut sind.

Ich lege großen Wert darauf, Instrumente für Kinder so zu bauen, daß sie lebendig und kindgerecht gestaltet sind und nicht wie Kopien von Erwachseneninstrumenten wirken.



Therapieinstrumente

KlientInnen der Musiktherapie bringen normalerweise keinerlei spielpraktischen Fertigkeiten mit, und die Arbeit mit ihnen hat nicht zum Ziel, ihnen solche Fertigkeiten zu vermitteln. Umso bedeutsamer für die therapeutische Situation sind das körperliche Erleben der Tätigkeit des Streichens und die **emotionalen Qualitäten des gestrichenen Tons**.

Die Chrotta ist zunächst von der anthroposophisch orientierten Musiktherapie (wieder-)entdeckt worden und hat in ihrem Instrumentarium einen besonderen Platz wegen der heilenden Qualitäten, die dem warmen Chrottaton und ihrem einhüllenden Klangcharakter zugeschrieben werden.

Verwendung in der Musiktherapie finden vorwiegend Alt- und Tenorinstrumente in den bereits oben beschriebenen Ausführungen. Allerdings sind z.B. Tenorchrotten, die speziell für die therapeutische Arbeit gebaut sind, von mir auf ein besonders warmes, weiches und einhüllendes Klangbild und mühelose Ansprache hin ausgelegt.



Tenorchrotta in 1/4-Größe mit Bünden

Die bereits beschriebene Bauweise (Steg, flache Resonanzplatten), eignet sich in besonderem Maße für die **Neuschöpfung und Weiterentwicklung von Therapieinstrumenten** in unterschiedlichsten, auch ungewöhnlichen Formen und Größen, die körpergerecht geformt sind und ungeübten SpielerInnen weitmöglichst entgegenkommen durch leichte Ansprache, Spielbarkeit und Handhabung sowie eine äußere Gestalt, die möglichst wenig an Instrumente der Kunstmusik erinnert, da viele Menschen vor diesen Instrumenten einen Respekt haben, der sie in der Kontaktaufnahme damit eher behindert.



Kleine Altchrotta



Kleine Tenorchrotta

* Kleine Chrotta

Die Kleine Chrotta hat einen schlichten, birnenförmigen Korpus und wird in Alt- und Tenor- und Baßlage gebaut, jeweils wahlweise mit 2 oder 3 Saiten.

Viele Menschen, für die das Spiel auf einem Streichinstrument ungewohnt ist, haben große Schwierigkeiten, mit dem Bogen gezielt eine bestimmte Saite zu treffen.

Die **Beschränkung auf 2 oder 3 Saiten** vereinfacht das Streichen erheblich und erleichtert dem Laien dadurch die Suche nach seinem musikalischen Ausdruck.

Die 2-saitige Chrotta eignet sich v.a. als Borduninstrument zum Streichen und Zupfen oder für einfaches Melodiespiel auf einem bewußt kürzer gehaltenen Griffbrett.

Die 3 Lagen liegen jeweils 1 Oktave auseinander (Alt: g/d', Tenor: G/d, Baß: G/D), so daß die Instrumente gut zusammen gespielt werden können.

In der 3-saitigen Ausführung kann die Tenorchrotta offen akkordisch (G-d-h) gestimmt und gestrichen werden.

Besonders für Menschen, die nur blanke Saiten streichen können und nicht greifen können, ist dies musikalisch reizvoller als eine Quintenstimmung.

Kleine Alt- und Tenorchrotta eignen sich auch hervorragend für Kinder, um einen ersten, rein spielerischen und absichtslosen Kontakt zur Tätigkeit des Streichens (z.B. in der musikalischen Früherziehung) zu bekommen.

